



Selbstverständnis des Omse e.V. bei der Gestaltung des Übergangs von der Kita in Schule und Hort

1. Gesetzliche Grundlagen für den Übergang zwischen Kita, Hort und Grundschule

- SächsKitaG – Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) vom 9.05.2015.
- Sächsischer Bildungsplan:
http://www.schule.sachsen.de/download/download_smk/saechsischer_bildungsplan.pdf
- Schulordnung für Grundschulen in Sachsen
<https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3886-Schulordnung-Grundschulen>

2. Schulvorbereitung heißt für uns: Bildung von Anfang an!

Kinder sind kompetente Wesen, die von sich aus aktiv sind, ihre Erfahrungen organisieren und auf ihre Umwelt interaktiv einwirken, mit dem Anliegen sie immer besser zu kontrollieren und dadurch Handlungsfähigkeit zu erlangen. Diese ersten Selbstbildungsprozesse sind in der kindlichen Entwicklung in den ersten Lebensjahren an konkrete Handlungen, an sinnliche Erfahrungen und soziale Austauschprozesse gebunden und setzen an den Möglichkeiten an, die Kinder haben, um ihre Welt zu erforschen und zu begreifen.

Das Spiel der Kinder bildet dabei einen zentralen Entwicklungs- und Lernkontext. Im Spiel erlangen sie über vielsinnliche und komplexe Erfahrungen ein Verständnis von sich und der Welt und folgen dabei dem Rhythmus ihres subjektiven Erfahrungsprozesses.

Die Kinder werden dabei durch unterschiedliche Interaktionspartner angeregt. Die ersten Kommunikationspartner der Kinder und die Menschen, zu denen die Kinder die intensivste Beziehung aufbauen, sind die Eltern. Diese Bindung gibt ihnen Sicherheit und Schutz. Auf dieser Grundlage können sie vom ersten Lebenstag an lernen und die Erfahrungen sammeln, die sie später in die Kindertageseinrichtung mitbringen. Ausgehend von den Bestrebungen der Kinder, mit anderen Menschen Beziehungen aufzunehmen und aufrechtzuerhalten, lernen sie das eigene Verhalten mit den Regeln der Gesellschaft in Einklang zu bringen. Für Kinder ist es deshalb wichtig, dass sie, zunächst begleitet von einem Elternteil, auch in der Kindertageseinrichtung Beziehungen, welche Ihnen Sicherheit und Schutz geben, zu anderen erwachsenen Bezugspersonen aufbauen können.

Neben den Erwachsenen, die als verlässliche kompetente Partner für die Vermittlung von kulturellen Praktiken und Wissen verstanden werden, wird auch dem sozialen Austausch mit Gleichaltrigen eine zunehmende Bedeutung im Sinne der Wissenskonstruktion beigemessen. Dieses begründet sich darin, dass Kinder einander gleichrangig und ebenbürtig sind. Die in einem solchen kooperativen Prozess zwischen Kindern entstandenen Erkenntnisse werden auf diese Weise zu eigenen Interpretationen und keine Übernahme der Vorgaben von Erwachsenen.



Damit Kinder demokratisches Bewusstsein und daraus resultierende Handlungskompetenzen entwickeln können, brauchen sie in ihren konkreten Lebensbezügen Lernerfahrungen, in denen sie Beteiligung und Aushandlungsprozesse erleben und selbst, ihrer Entwicklung angemessen, Beteiligungs-, Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten erhalten. Das impliziert, dass Kinder mit ihren Lebensäußerungen und Interaktionsbeiträgen als gleichberechtigt verstanden werden.

Wenn mit dem zunehmenden Lebensalter die Handlungskompetenzen der Kinder komplexer werden, wechseln die Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen in die Schule. Zur Ausgestaltung des Übergangs der Kinder arbeiten die Kindertageseinrichtung und die Grundschule kooperativ mit den Eltern zusammen. Darauf aufbauend kann die Schule mit der Orientierung auf ein ganzheitliches Lernen der Kinder an deren Erfahrungswelt anknüpfen und die Kinder beim Erwerb von weiterführenden grundlegenden Kulturtechniken unterstützen. Bildungsprozesse gestalten sich auf unterschiedlichen Wegen. Dafür braucht es neben der Schulbildung Kompetenzen für eine soziale, kulturelle und politische Teilhabe. Diese Kompetenzen erwerben Menschen vor allem in der Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und Bedürfnissen, jenseits formaler Leistungsanforderungen in nichtformalen und informellen Zusammenhängen.

Bildung ist das Ergebnis dieser Auseinandersetzungen, die mit der Geburt beginnen und den Menschen lebenslang begleiten. („Große Übergänge für kleine Leute“ vom Staatsministerium für Kultus und Sport des Freistaates Sachsen)

3. Auszug aus dem Kita – Rahmenkonzept des Omse e.V. zum Punkt „Vorschule / Kooperation mit der Grundschule“

Die kontinuierliche Bildungsarbeit mit den Kindern in allen Altersgruppen nimmt einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Kinder werden als Forscher auf der ständigen Suche nach Wissen und Erfahrungen während ihres gesamten Aufwachsens erkannt. Zu den Basiskompetenzen, die den Kindern die Übergangssituation und die Teilnahme am schulischen Lernen erleichtern, gehören u.a.: differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten. Die Förderung dieser Kompetenzen gehört zur grundlegenden pädagogischen Arbeit in der Kita. Die Pädagog/innen orientieren sich bei der Gestaltung der Lernumgebung der Kinder an den jeweils nächsten Stufen ihrer Entwicklung, an ihren Interessen und Themen und bieten ihnen gezielt Lern- und Entwicklungsimpulse.

Mit den 5-6jährigen Kindern bereiten die Pädagog*innen den Übergang in die Grundschule vor. Dabei arbeiten sie auf Basis eines Kooperationsvertrages mit einer Grundschule zusammen.

Die Kinder werden mit der entsprechenden Schule, dem Verhalten auf dem Schulweg und mit der in der Grundschule vorherrschenden Lernmethodik bekannt gemacht. Die Vorschularbeit soll den Kindern helfen, den Übergang in die Schule zu meistern. Die Freude der Kinder auf die Schule wird durch die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema unterstützt.

Das Kind ist nicht vom ersten Schultag an ein fertiges Schulkind – ein Schulkind wird es in der Schule.

4. Die Umsetzung: Übergangsgestaltung in den Einrichtungen des Omse e.V.

Übergänge begleiten uns unser ganzes Leben lang. Der Übergang von der Kita in Hort und Schule ist einer von vielen, und keinesfalls der erste. In jede neue Institution, Gruppe oder Umgebung tritt ein Mensch mit seinen individuellen Voraussetzungen ein und setzt sich auf seine eigene Weise und in seinem



eigenen Tempo mit den neuen Möglichkeiten, Gegebenheiten und Herausforderungen auseinander. Deshalb wird ein Kind auch erst nach seinem Eintritt in die Schule ein Schulkind.

Die Kindertageseinrichtungen des Omse e.V. gestalten den Übergang in die Schule gemeinsam mit den Kindern selbst, mit den Familien der Kinder und unter Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und Fachdiensten. Sie arbeiten individuell im Rahmen ihrer eigenen Konzeptionen sowie des pädagogischen Grundverständnisses des Omse e.V. Eine Kita kooperiert dabei mit einer Grundschule, so dass die Kinder Schule modellhaft kennenlernen können.

Die Kooperation von Kita, Hort und Schule hat aus unserer Sicht folgende Schwerpunkte:

- Die Interaktion mit den Kindern und die Gestaltung pädagogischer Angebote basiert auf sozialer Wertschätzung, gleichberechtigtem Umgang und emotionaler Zuwendung.
- Die einzelnen Einrichtungen beziehen die Eltern als Experten für ihre Kinder in den Übergangsprozess ein. Die Pädagog*innen entwickeln gemeinsam mit den Eltern ein differenziertes Bild vom Kind, indem sie den Focus auf dessen individuelle Ressourcen, Kompetenzen und Interessen richten. Pädagog*innen führen Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die die individuelle Gestaltung des Überganges unterstützen. Sie akzeptieren die Unterschiedlichkeit der Kinder beim Übergang in die Schule und passen ihr pädagogisches Handeln unterschiedlichen Lernausgangslagen an.
- Kita, Hort und Schule stehen miteinander in fachlichem Austausch. Planung und Umsetzung basieren auf einem bestehenden Kooperationsvertrag und einem jährlich neu erstellten Kooperationskalender, in dem gemeinsame Praxisvorhaben, Elternabende, Planungstreffen etc. erfasst sind. Es gibt in den jeweiligen Einrichtungen festgelegte Ansprechpartner, die Leitung der Einrichtungen unterstützt die Verantwortlichen in der Umsetzung der Übergangsgestaltung.
- Die Pädagog*innen kennen die Arbeitsgrundlagen und Konzeptionen der kooperierenden Einrichtungen und gestalten den Übergang auf der Grundlage eines zeitgemäßen Bildes vom Kind und seiner Entwicklung.
- Die Verantwortlichen, Leitung und Teams setzen sich mit der Anschlussfähigkeit der in den Einrichtungen praktizierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren auseinander und entwickeln ggf. aufeinander abgestimmte Verfahren.

5. Weiterführende Literatur:

- <http://www.schule.sachsen.de/2562.htm>
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Schulvorbereitung in Kindertageseinrichtungen (Sächsische Schulvorbereitungsverordnung – SächsSchulvorbVO) vom 15. Mai 2009)
- Gemeinsame Vereinbarung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule vom 13.08.03
- Faltblatt „Verzahnung von Schulvorbereitungsjahr und Schuleingangsphase“, herausgegeben vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales
- <http://www.kita-bildungsserver.de/praxis/literatur/aktuelle-literatur/grosse-uebergaenge-fuer-kleine-leute-praxishandbuch-fuer-paedagogen-in-kindertageseinrichtungen-und-grundschulen/>
- Praxishandbuch "Große Übergänge für kleine Leute" des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport. Prof. Dr. Ursula Carle
- Der Sächsische Bildungsplan, das Schulvorbereitungsjahr und die Verzahnung mit der Schuleingangsphase - Auswertung der Evaluierung, Präsentation auf der Fachtagung am 30.05.2011 in Dresden (Download unter: http://www.kita.sachsen.de/download/download_smk/carle20110530evaluierung.pdf)
- Evaluierung der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans, des Schulvorbereitungsjahres und der Verzahnung mit der Schuleingangsphase, Abschlussbericht (Download unter http://www.kita.sachsen.de/download/download_smk/bp_abschlussbericht_2011_07_01.pdf)